Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 31

Rubrik: Soldaten schreiben uns

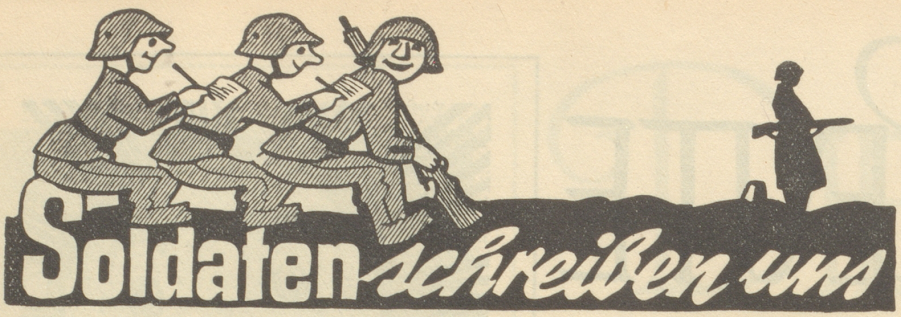
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Lieber Nebi, man muß sich zu helfen wissen, hör bitte zu: Wir haben in unserem Zug, für ein etwas abgelegenes Pferdekanti, eine Stallwache organisiert, die während der Nacht im Pferdestall zu schlafen hat. Die Schlafstätte ist durch ein Brett vor den Hufschlägen der Pferde nur mangelhaft geschützt. Der Schläfer wird überdies durch die Unruhe der Pferde, durch Mäuse, Ratten und durch andere, kleinere Lebewesen, erheblich behindert.

Fahrer Hälfterli, der nicht auf den Kopf gefallen ist, läßt sich im Nachbarhause ein warmes, molliges Bett herrichten, um all den genannten Unannehmlichkeiten zu entgehen. Vor dem Schlafengehen klemmt er aber noch vier Strohhalme oben zwischen Stalltüre und Türrahmen ein, die unfehlbar herabfallen, sobald jemand die Türe öffnet.

Am Morgen ist er selbstverständlich eine Stunde vor Tagwache im Stall und bemerkt am Fehlen der Strohhalme, daß während der Nacht Besuch dagewesen sein muß. Noch vor dem Morgenessen braust der Wachtmeister heran und schnauzt: «Wär het letschti Nacht Stauwacht gha?» «Wachmeischter, Fahrer Hälfterli.» «Jä, wo sit der de gsi?» Hälfterli ist natürlich keinen Moment verlegen: «Ja, luegit Wachmeischter, i ha haut täicht, äs sig besser i higi chaut im Tenn, aus am Morgen e verschlagne Gring im Stau!» Der Wachtmeister ist platt und schwört, bei der nächsten Kontrolle auch einen Blick ins Tenn zu werfen ... Fhr. Kpl. Epf.

Der Spatz schmeckt etwas eigentümlich. Der Klepper war weiß der Deiggeler woran abgestanden. Schon flucht die Truppe auf den Fourier. Darauf das Kompagniechalb: «Eh, tüend ä nöd eso; früsch verreckt isch grad wie gmetzget.» Füs. Haga

Ich mußte einen Lehrer vertreten, der als Telefonsoldat zum Ablösungsdienst eingerückt war. Um meinem Kollegen eine Freude zu bereiten, ließ ich ihm durch seine Schüler ein Briefchen schreiben. Es gelang aufs beste und nun warteten die Bürschchen nur noch auf die Adresse, die ich ihnen an die Tafel schrieb. Aber was hatte nun wohl das «Tf. Sdt.» zu bedeuten? Lange fand keiner die Lösung, bis sich schließlich der kleine Fritz meldete und begeistert ausrief: «Tapferer Soldat!» F. E.

Stallgesang eines friedfertigen Kavalleristen

Melodie: Du Schwert an meiner Seite ...

Du Pferd, auf dem ich reite,
Du Schlachtenroß so stolz,
wie reizvoll dünkt mich heute
das Schaukelpferd aus Holz,

auf dem ich einst, vor Jahren,
durchs Speisezimmer ritt
und gegen die Gefahren,
die mir nicht drohten, stritt.

Dich muß ich täglich peinlich
blitzblank und sauber putzen.
Mein Schaukelpferd war reinlich
und tat sich nicht beschmutzen.

Stets hast du Lust zu fressen,
dein Appetit ist groß.
Mein Schaukelpferd indessen
war ganz bedürfnislos.

Verdauen tust du stündlich:
goldgelbe Kügelein ...
Mein Schaukelpferd war gründlich
verstopft und stubenrein.

Das schaukelte gemütlich
quer durch sein enges Reich,
Dein Gang ist unterschiedlich,
doch selten sanft und weich.

Vielmehr, sobald ich wieder
auf eignen Füßen geh,
tun mir gleich alle Glieder
Von Kopf zu Füßen weh.

Sei nicht gekränkt darüber,
mein Schlachtenroß so stolz:
mir wäre wirklich lieber
ein Schaukelpferd aus Holz ... M. D.

Ein Urlaubsgesuch! Grund: «Düngende Landwirtschaftliche Arbeiten spetziel Kirschen pflüken. Der Vater ist allein 62 Jahre alt und nicht mehr schwindel frei.» Mitr. X.